

Philharmonische Welt

4. AUSGABE IN DER 195. KONZERTSAISON

Würdigung

Kent Nagano wird Ehrendirigent
der Philharmoniker SEITE 3

Philharmonische Akademie 2023

Zahlreiche Konzerte zum
Saisonstart SEITEN 4 & 5

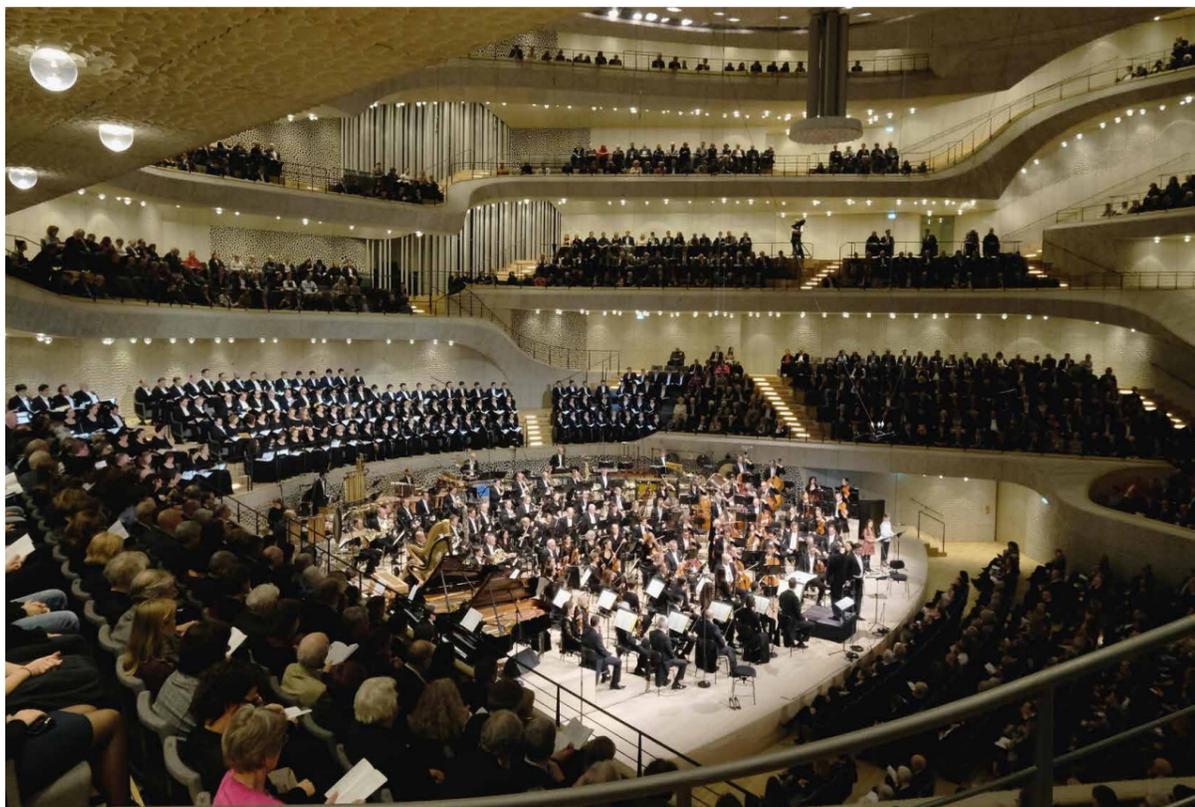
Interview

Philharmoniker-Bratschistin
Maria Rallo Muguruza SEITE 8



Rathausmarkt Open Air

am 2. September



Jörg Widmanns ARCHE im 9. Philharmonischen Konzert bringt die Akteur*innen der Uraufführung zur Eröffnung der Elbphilharmonie 2017 wieder zusammen: Kent Nagano, Thomas E. Bauer und Iveta Apkalna – neu dabei: Sopranistin Mojca Erdmann.

Ein Stück für und mit Hamburg

VON JANINA ZELL

Sechs Jahre klingt es inzwischen: das neue Wahrzeichen Hamburgs, ein bis heute futuristisch anmutender Konzertsaal, der für das Philharmonische Staatsorchester eine neue Ära in der Geschichte der Philharmonischen Konzerte anbrechen ließ. Zur Eröffnung am 13. Januar 2017 entschlossen sich Kent Nagano und Georges Delnon für ein Musikwerk der Gegenwart, eine Uraufführung, mit der sie einen der bedeutendsten Komponisten unserer Zeit beauftragten: Jörg Widmann. Widmann (*1973) interessiert das Andere, das Außerordentliche, das über uns selbst hinausgeht. In seinem kompositorischen

Schaffen strebt er danach, etwas über sich und die Welt zu erfahren, was seinen Horizont als Künstler und Mensch erweitert.

„Als ich den Saal das erste Mal gesehen habe, wusste ich wie mein Stück klingen wird und wie es heißen wird“, erzählt der Komponist während den Vorbereitungen der Uraufführung, „direkt nachdem ich aus der Elbphilharmonie rausgegangen bin, wusste ich, dass es ARCHE heißen wird. Ich war im schönsten Sinne überwältigt von diesem Raum. Die Arche-Thematik wäre ohne diesen Raum, aber auch ohne die Stadt Hamburg nicht denkbar gewesen. In mei-

nem Oratorium geht es um Wasser, immer wieder fällt dieses Wort. Die Rede ist von der Sintflut, von einer Arche, einem Schiff – im tatsächlichen wie auch im kulturellen Sinne: Was würde ich auf eine Arche mit in die Zukunft nehmen? Der Platz des Schiffbaues birgt sehr viel Unterschiedliches und Heterogenes, was ich als Komponist zusammenhalten muss: verschiedene Formen und Inhalte, genau wie die unterschiedlichen Tiere und Menschen im ursprünglichen Sinn. Das ist sicher ungewöhnlich an diesem Oratorium. Eine dritte Bedeutung von Arche ist mir wichtig: Hier in Hamburg ist nun eine Kulturarche entstanden. Ein Zentrum, in das man auch in unruhiger See gehen kann, um Kultur zu erleben. Ohne diesen Raum würde mein Stück anders klingen. Es ist ein Stück für und mit Hamburg.“

Ein Zentrum, das uns in unruhiger See mit seiner Musik umfängt und auffängt – wenige Jahre nach der Eröffnung der Elbphilharmonie scheint dieses Sinnbild aktueller und ersehnter als wir zu fürchten gewagt hätten. So widmet sich das Philharmonische Staatsorchester unter Kent Nagano erneut Widmanns Oratorium für Soli, Chöre, Orgel und Orchester, um es mit der Stadt und dem Haus seines Ursprungs zu teilen: Die zarten Lieder ebenso wie die gewaltigen Orchester- und Chorpässagen, die das Werk mit Texten von Sloterdijk, Schiller, Nietzsche, Michelangelo u. a. vom gleißenden Licht der Schöpfungsgeschichte durch die Wasser- und Klangmassen der Sintflut zur Liebe, Buße und schließlich zur erlösenden Bitte um Frieden führen. „Wenn nicht in der Musik, wo dann soll eine Vision eines friedlichen Miteinanders Ausdruck finden?“ fragt Widmann.

9. Philharmonisches Konzert

So. 4. Juni 2023, 11.00 Uhr
Mo. 5. Juni 2023, 20.00 Uhr

Elbphilharmonie Großer Saal
Karten € 14–83

Jörg Widmann: ARCHE – Ein Oratorium für Soli, Chöre, Orgel und Orchester

Dirigent: Kent Nagano
Sopran: Mojca Erdmann
Bariton: Thomas E. Bauer
Orgel: Iveta Apkalna

Knabensopran: Solist des Knabenchores der CHORAKADEMIE am Konzerthaus Dortmund e.V.
Alsterspatzen – Kinder- und Jugendchor der Hamburgischen Staatsoper
Audi Jugendchorakademie
Chor der Hamburgischen Staatsoper
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Der Kompositionsauftrag wurde gefördert durch die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius



Zwei Jahre, bevor Kent Naganos
Zeit als Generalmusikdirektor
in Hamburg endet, erhält er eine
seltene Auszeichnung:
Nach Karl Böhm und Wolfgang
Sawallisch wird er der dritte
Ehrendirigent des Philharmonischen
Staatsorchesters.

EHRE, WEM EHRE GEBÜHRT

VON OLAF DITTMANN

Seit 2015 ist Kent Nagano Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper und Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Acht Jahre, in denen er unüberhörbar Außerordentliches geleistet hat. Acht Jahre, in denen das Musikleben der Hansestadt runderneuert wurde – freilich auch durch die Eröffnung der Elbphilharmonie, in der Kent Nagano seit 2017 mit seinem Orchester regelmäßig umjubelte Konzerte gibt.

Bis 2025 bleibt er im Amt – im vergangenen Winter hatte er bekannt gegeben, nach der dann vollendeten Dekade neue Wege zu gehen. Doch Wiedersehen sind gewiss nicht ausgeschlossen, denn auf Initiative des Philharmonischen Staatsorchesters, das damit seine tiefe Verbundenheit ausdrücken möchte, wird ihm nun die Ehrendirigentenwürde verliehen: Ein deutliches Zeichen dafür, dass sich alle Beteiligten auch nach Ablauf der verbleibenden zwei Jahre weitere gemeinsame Auftritte wünschen. Es handelt sich bei der Ehrendirigentenwürde um eine äußerst seltene Auszeichnung, die bisher lediglich Karl Böhm und Wolfgang Sawallisch zuteilwurde.

„Die Ernennung zum Ehrendirigenten des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg ist eine große und zutiefst bewegende Ehre, und ihre Grundlage und Nahrung sind die anspruchsvollen künstlerischen Ziele, die wir in der gemeinsamen Arbeit mit dem Orchester und seinen Musikern verfolgen“, sagt Kent Nagano. „Für einen Dirigenten gibt es nichts Schöneres und nichts Wertvolleres als so eine Auszeichnung – als Zeichen und Ausdruck tiefer Verbundenheit und eines ‚Vertrauens, das von Herzen kommt und zu Herzen geht.‘“

Aus der Zusammenarbeit des Philharmonischen Staatsorchesters und Kent

Nagano ist fraglos etwas Außergewöhnliches gewachsen. Der Klang und der Klangfarbenreichtum des Hamburger Orchesters, sein außergewöhnlicher Charakter ist aufgeblüht; gleichzeitig hat die gemeinsame Reise zu neuen musikalischen Horizonten die Gemeinschaft gestärkt: „Es ist ein Zeichen von Ermunterung, Solidarität und Vertrauen unter Freunden und Musikliebhabern, die wissen und fühlen, was dem Leben Sinn verleiht und es einzigartig wunderbar macht – der Ausdruck des Menschseins, den uns Musik ermöglicht. Gemeinsam können wir uns freuen und stolz sein auf die Würdigung, die unser gemeinsames Tun während dieser intensiven Zusammenarbeit auch international gefunden hat“, so Nagano. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, wird ihm die Ehrendirigentenwürde am 5. Juni überreichen. An diesem Abend wird im Großen Saal der Elbphilharmonie Jörg Widmanns monumentales Werk ARCHE mit Orchester, Orgel, drei Chören und Gesangssolisten erneut präsentiert. Kent Nagano hatte das überwältigende Oratorium im Rahmen des Eröffnungsfestivals der Elbphilharmonie 2017 mit seinem Philharmonischen Staatsorchester uraufgeführt. Zugleich erhält an diesem Abend der Komponist Jörg Widmann den renommierten Bach-Preis der Stadt Hamburg.

„Kent Nagano hat die künstlerisch hervorragende Entwicklung des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg in den zurückliegenden Jahren maßgeblich geprägt“, sagt Senator Dr. Brosda. „Er hat das Philharmonische Staatsorchester erfolgreich weiterentwickelt und mit vielfältigen Formaten fest in der Stadt verankert. Die seltene Auszeichnung mit der Ehrendirigentenwürde unterstreicht Kent Naganos herausragende Arbeit mit dem Philharmonischen Staatsorchester.“

Die Kraft der Musik zwischen Tradition und Zeitgeist



DIE PHILHARMONISCHE AKADEMIE 2023 BEINHALTET SIEBEN KONZERTE AN SECHS TAGEN, 23 KOMPONISTEN, 28 WERKE, RUND FÜNF EPOCHEN, FÜNF SPIELORTE, MEHR ALS ZWÖLF SOLIST*INNEN, DREI ORCHESTER UND DREI DIRIGENTEN

VON FREDERIKE KRÜGER

Das in diesem Jahr besonders umfangreiche Programm der Philharmonischen Akademie bewegt sich auf bekannten und unbekanntem Wege, durch unterschiedlichste musikalische Epochen von Bach über Beethoven, Tschaikowsky und Britten bis in die Gegenwart zu Matthew Rickett und Régis Campo. Es ist ein Blick auf und aus dem Orchester. Fünf Akademiekonzerte, ein Open-Air-Konzert und ein Sonderkonzert zeigen das vielseitige Potenzial des Orchesterklangs in altbekannten und geschätzten, in neuen und wieder zu entdeckenden (Konzert-) Räumen der Hansestadt.

RATHAUSMARKT OPEN AIR

Mit dem Open-Air-Konzert kommen Chefdirigent Kent Nagano und das Philharmonische Staatsorchester mitten auf den Rathausplatz und bringen mit Beethovens gleichermaßen virtuosem wie wegweisendem 2. Klavierkonzert, interpretiert von Mari Kodama, und Franz Schuberts „Großer“ C-Dur-Symphonie die Musik dorthin, wo sie hingehört: mitten in die Stadt.

1. AKADEMIEKONZERT

Das 1. Akademiekonzert führt zurück in einen wohlvertrauten Konzertsaal: Die Laeishalle. Beethovens siebte Symphonie, die der Tondichter selbst schlicht als „eins der glücklichsten Produkte“ bezeichnete, trifft auf den Melodienreichtum des zeitgenössischen französischen Komponisten Régis Campo. Seine Komposition für Violine und Orchester schreibt er gleich mehreren Solist*innen des Philharmonischen Staatsorchesters auf den künstlerischen Leib.

2. AKADEMIEKONZERT

Im 2. Akademiekonzert kommt es zu einem musikalischen Tête-à-Tête zu dritt, das sich Mozart, Beethoven und Tschaikowsky zu Lebzeiten vielleicht selbst herbeigesehnt hätten. Weil dies jedoch nicht möglich war, überbringt Tschaikowsky zusammen mit Solocellistin Olivia Jeremias musikalische Grüße von Mozart. Denn auch wenn es keine direkten kompositorischen Bezüge gibt, so schaut Mozart doch in der schlichten Ausdruckskraft, der famosen Eleganz und nicht zuletzt in der schalkhaften Verspieltheit der Variationen über ein Rokoko-Thema op. 33 für Violoncello und Orchester vorbei. Guilherme Filipe Costa e Sousa, Solo-Oboist des Philharmonischen Staatsorchesters, widmet sich hingegen dem gleichermaßen anspruchsvollen wie gefühlvollen C-Dur-Oboenkonzert des großen Meisters. Auch Beethoven bewies Gefühl, als er sich an die Komposition seiner achten Symphonie machte, die mit ungewohnt leisen Tönen daherkommt. Diese rauschhafte Leichtigkeit des Verliebtseins, das zerbrechliche Hoffen finden sich in seiner Achten, die Ulrich Windfuhr zusammen mit dem Orchester der Hochschule für Musik und Theater Hamburg zu neuem Leben erweckt.

SONDERKONZERT

Noch am Abend desselben Tages überbringt das Philharmonische Staatsorchester einen musikalischen Blumenstrauß an Klaus-Michael Kühne. Mit dem Sonderkonzert im Rahmen der Philharmonischen Akademie erklingt ein musikalisches „Dankeschön“ an ihn und seine Kühne-Stiftung für die großzügige Förderung des Philharmonischen Staatsorchesters. Zu Gast für diesen besonderen Anlass



Elina Garanča



SeokJong Baek

ist Starsängerin Elina Garanča, an ihrer Seite SeokJong Baek. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Kent Nagano präsentieren sie gemeinsam mit dem Philharmonischen Staatsorchester ein hochemotionales und tiefdramatisches Programm: Highlights aus Sergei Prokofjews Ballett „Romeo und Julia“ treffen auf Auszüge aus Camille Saint-Saëns' Oper „Samson et Dalila“.

3. AKADEMIEKONZERT

Im 3. Akademiekonzert geht es über den großen Teich und zu Matthew Ricketts und dessen „Adrift“ für Klarinette und Orchester. Das Werk ist nun in revidierter Fassung live unter der musikalischen Leitung von Kent Nagano und mit Philharmoniker-Soloklarinettist Rubert Wachter zu erleben. Neben Ricketts ist auch das spätromantisch und schwelgerisch schöne Trompetenkonzert von Vladimir Peskin zu hören, dessen Solopart Felix Petereit übernimmt. Außerdem gibt es ein Wiederhören mit einem alten Bekannten: Beethovens tänzerische, zuweilen auch angriffslustige Musik der siebten Symphonie entstand unter den Eindrücken und Auswirkungen der Französischen Revolution – und sollte zu seinem größten Erfolg zu Lebzeiten werden.

4. AKADEMIEKONZERT

Im 4. Akademiekonzert zeigen sich ganz unterschiedliche Bewältigungspotenziale, die der Musik im Spannungsfeld ihrer jeweiligen Gegenwart innewohnen. So verbinden sich die bombastischen Filmmusikklänge von Franz Waxman mit den so grundlegend humanistischen Klangidealen Johann Sebastian Bachs und dessen

1. Akademiekonzert

Donnerstag, 31. August 2023, 20.00 Uhr Laeishalle Großer Saal
Karten € 11–56

Rathausmarkt Open Air

Samstag, 2. September 2023, 20.00 Uhr Rathausmarkt
Eintritt frei

2. Akademiekonzert

Sonntag, 3. September 2023, 11.00 Uhr Elbphilharmonie Kleiner Saal
Karten € 11–48

Sonderkonzert im Rahmen der Philharmonischen Akademie

Sonntag, 3. September 2023, 20.00 Uhr Elbphilharmonie Großer Saal
Karten € 18–98

3. Akademiekonzert

Montag, 4. September 2023, 20.00 Uhr Elbphilharmonie Großer Saal
Karten € 14–83

4. Akademiekonzert

Sonntag, 10. September 2023, 11.00 Uhr Laeishalle Großer Saal
Karten € 10–48

5. Akademiekonzert

Sonntag, 10. September 2023, 18.00 Uhr Laeishalle Kleiner Saal
Karten € 10–28

Sohn Carl Philipp Emanuel Bachs. Mit Felix Mendelssohn Bartholdy und Camille Saint-Saëns geht es in die Romantik und damit zur Verbrüderung von Natur und Mensch, ehe Mieczysław Weinbergs Musik von der existenziellen Kraft der Kunst in Krisenzeiten erzählt. Unter dem Dirigat von Prof. Clemens Malich spielt das Moses Mendelssohn Kammerorchester, das Teil von The Young ClassX ist und Kinder und Jugendliche an der Seite von Berufsmusiker*innen in die wunderbare Welt der Musik eintauchen lässt.

5. AKADEMIEKONZERT

Im 5. Akademiekonzert zeigt sich noch einmal die Bandbreite musikalischer Welten und Zeiten: Vom 19. Jahrhundert und den flirrenden Klängen eines Gioachino Rossini über die mystische Arthus-Saga aus der Feder Benjamin Brittens und einem Werk des Amerikaners George Antheil aus dem 20. Jahrhundert, zurück zu Alexander Borodin ins romantische Russland, ehe mit gleich vier Werken, darunter eine Uraufführung von Philharmoniker-Soloschlagzeuger Fabian Otten, sowie Werke von Brad Edwards, Nico Muhly und Philharmoniker-Solokontrabassist Stefan Schäfer, Musik des 21. Jahrhunderts auf dem Programm steht. Neun ganz unterschiedliche Komponisten, neun ganz unterschiedliche Klangsprachen und Werke, die jedes für sich die Lebenswirklichkeit eines Künstlerdaseins porträtiert. Zwischen schwelgenden Melodien, wummernden Rhythmen, zwischen Schillern und Strahlen, Melancholie und Leichtigkeit entladen sich die geballte Energie und das kreative Potenzial, die urwüchsige Kraft der Musik zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.



Das Philharmonische Staatsorchester in der New Yorker Carnegie Hall

„Was für ein fabelhaftes Gefühl!“

VON OLAF DITTMANN

Das New-York-Projekt hatte manche Hürde zu nehmen, doch nach dem überaus erfolgreichen Debüt des Philharmonischen Staatsorchesters in der Carnegie Hall war die Freude bei allen Beteiligten groß.

Der Cellist Jan Vogler ist mit vielen internationalen Wassern gewaschen. Aber nach dem gigantischen Philharmoniker-Projekt, das im April mehr als 200 Mitwirkende auf der legendären Bühne der New Yorker Carnegie Hall versammelt hatte, ein Projekt, das mit Brahms, Beethoven sowie mit einer Uraufführung, in der Vogler eine Solorolle gespielt hatte, Publikum und etwa die „New York Times“ gänzlich überzeugte, das zuvor mit Problemen bei den Visa-Anträgen, mit Flughafen- und Bahn-Streik und manchen Hürden mehr zu kämpfen hatte – nach diesem Projekt also zeigte sich Jan Vogler in äußerst gehobener Stimmung: „Wir Cellisten sind ein verrücktes Völkchen, schon der Fakt, dass wir mit dem großen sperrigen Instrument um die Welt reisen! Dafür sind wir auch sehr empfänglich für große Ideen und Visionen, wie dieses fantastische transatlantische Projekt! Nach fast fünf Jahren Vorbereitungszeit war es nun soweit, und wir konnten Sean Shepherds monumentales Werk dem New Yorker Publikum präsentieren, was für ein fabelhaftes Gefühl!“

„Go big or go home‘ muss die Parole für das Debüt des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg in der Carnegie Hall am Samstagabend gewesen sein“, sollte die „New York Times“ später sehr treffend

schreiben: Neben dem 90-köpfigen Philharmonischen Staatsorchester Hamburg waren mehr als 100 Sängerinnen und Sänger von der „Audi Jugendchorakademie“, vom „Dresdner Kreuzchor“, vom „The Young ClassX Ensemble“, vom „Young New Yorkers‘ Chorus“ und von den „Alsterspatzen“ an dem von der Agentur Dorn Music veranstalteten und von der Michael Otto Stiftung ermöglichten Konzert beteiligt. Auf dem Empfang gleich nach dem Konzert war auch Kent Nagano sichtlich gelöst und sagte im Beisein von Michael Otto: „Während ihrer langen Geschichte war, ist und bleibt die Carnegie Hall ein wichtiger Treffpunkt zwischen großen Musiktalenten und dem Publikum. Es ist jedes Mal ein großes Privileg, wenn man hier auftreten darf.“ Mit diesem Gastspiel schreibe die aktuelle Generation ein neues, wichtiges Kapitel in der Tradition des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, so Nagano. „Nach dem traumatischen Umbruch von Covid-19 wissen alle, dass die allmähliche Lockerung der Pandemie-Beschränkungen den Status quo nicht so wiederherstellen wird, wie er vorher war. Zwar sind sich alle einig, dass sich Veränderungen aufdrängen werden, aber niemand weiß genau, wie. Die Geschichte zeigt, dass in solchen Momenten der Unsicherheit und Instabili-

tät die Künste das Potenzial haben, einen Impuls zu geben – einen Weg nach vorn aufzuzeigen.“

Die Hamburger Schriftstellerin Ulla Hahn, die für die Uraufführung von Sean Shepherds „On a Clear Day – An einem klaren Tag“ die Textgrundlage geschrieben hatte, sprach auf einer Pressekonferenz, die mit großer Unterstützung des Deutschen Generalkonsulats New York stattfand, von einem „Wunder, dass wir hier alle zusammengekommen sind. Der Glaube an ein Wunder ist der einzige Weg, dass ein Wunder passiert. Wir haben allezeit diesen Glauben gehabt, trotz mancher Herausforderungen, und es hat geklappt.“

Und Komponist Sean Shepherd ergänzte: „Wenn so viele Menschen in einem Raum zusammenkommen, um Musik zu machen, ist es immer ein besonderes Erlebnis. Doch die letzten drei Jahre haben uns alle verändert. Und nun empfinde ich es als ein noch größeres Glück, dass wir es geschafft haben, hier in New York mit rund 200 Menschen ein Konzert aufzuführen. Ulla Hahns wundervolle Texte haben mich inspiriert und herausgefordert. Das Erlebnis, mein Werk das erste Mal live zu hören, werde ich nie vergessen.“



Das Philharmonische Staatsorchester verabschiedet in dieser Saison vier Musiker*innen in den Ruhestand

„Ich habe diesen Beruf so geliebt“

VON JANINA ZELL

Nach der Vorstellung auf einen Drink mit Kent Nagano in die Opernräumlichkeiten des Generalmusikdirektors – Berthold Holewik kommt ins Schwärmen, wenn er von dem kleinen Umtrunk erzählt, den Nagano zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum ausrichtete. Als kurze Feierlichkeit nach Dienstschluss gedacht, entpuppte sich der Abend zu einem herzlichen Beisammensein mit persönlichen Gesprächen, der ihm in Erinnerung bleibt. Wenn Berthold Holewik auf seine Karriere als Geiger zurückblickt, so sieht er nach den Anfängen beim Rheinischen Kammerorchester und dem Kölner Gürzenich-Orchester 35 Jahre beim Philharmonischen Staatsorchester vor sich und spricht lachend von seinem „Saurier-Dasein hier“. Zu seinem Probespiel kam er mit 29 Jahren ins schneebedeckte Hamburg, spielte im Großen Saal der Laeishalle Tschaiowsky und Mozart A-Dur und gewann die Stelle als Vorspieler der 2. Violinen: „Seither liebe ich diesen Saal.“

Am 1. April trat er offiziell in den Ruhestand ein und spielte doch nahtlos weiter, weil er sogleich als Aushilfe angefragt wurde. Was danach kommt? Das lässt er ganz in Ruhe auf sich zukommen. Einem rheinländischen Gemüt, das sich im Norden behauptet hat, geben auch große Veränderungen im Leben keinerlei Grund zur Sorge.

Mit ihm in den Ruhestand verabschiedet wurden in dieser Saison auch die Flötistin Jocelyne Fillion-Kelch, Posaunist Eckart Wiewinner und Tubist Lars Christer Karlsson. Sie alle kamen in den 80er-Jahren ins Philharmonische Staatsorchester und verbrachten den Großteil ihrer beruflichen Laufbahn gemeinsam in einem Klangkörper, der von Generalmusikdirektor*innen wie Christoph von Dohnányi, Gerd Albrecht, Ingo Metzmacher, Simone Young und schließlich Kent Nagano geprägt wurde.

Für Jocelyne Fillion-Kelch waren die letzten Jahre unter Nagano ein krönendes Finale. Als Kanadierin hat sie dessen Erfolge beim Orchestre Symphonique de Montréal gebannt verfolgt und ihr persönliches Finale bei den Philharmoni-

kern unter Nagano in vollen Zügen genossen. Inmitten des Orchestertrubels und einem vollen Dienstplan blieb nicht immer Zeit für Privates, und Opernbesuche aus Publikumperspektive waren stets eine Rarität. So beschert ihr die neu gewonnene Freiheit unerwartete Eindrücke: „Ich war so in den Kosmos des Grabens vertieft, dass ich einige Geschichten auf der Bühne jetzt erst richtig kennenlerne. Hätte ich geahnt wie tragisch Puccinis *Suor Angelica* endet, bevor das Cellosolo einsetzt; ich hätte nicht gewusst, wie ich weiterspielen soll. Vor allem aber genieße ich bei Opernbesuchen den Klang meines Orchesters, der wirklich gut ist, – ganz besonders der schöne Klang der Streicher (wenn ich das sagen darf). Das wird mir nach meinen vielen Aushilfen, die ich in anderen Orchestern gemacht habe, jetzt wirklich bewusst.“

Eigentlich wollte Jocelyne Fillion-Kelch in ihrem Ruhestand gleich zwei Bücher schreiben: Eines über ihre Erfahrung in der musikalischen Förderung von jungen Erwachsenen mit Down-Syndrom, ein zweites mit dem Titel „Survival in a Symphony Orchestra“ – denn die Jahre im Orchester haben sie vieles gelehrt, nicht nur Musikalisches. Stattdessen aber bewahrheitet sich bei ihr das Sprichwort „die Karriere fängt jetzt erst an“, und sie ist froh, zwischen Orchesteraushilfen, Meisterkursen für Piccolospieler*innen und Benefizkonzerten noch Zeit für Enkelkinder, Tiere, Garten, Sport, Nähen, Reisen, Sprachen lernen und all ihre anderen Hobbys zu haben. Ihr Fazit ist ganz klar: „Ich habe diesen Beruf so geliebt, viel gearbeitet und gerne – das ist schön, wenn man zurückblickt. Jetzt bin ich froh, in diesem auch körperlich extrem fordernden Job gesund geblieben zu sein und etwas mehr Zeit für den neuen Lebensabschnitt zu haben.“

Im Namen des Philharmonischen Staatsorchesters wünschen wir unseren Ruheständlern alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt. Wir bleiben verbunden durch die Erinnerungen an viele schöne Opern-Abende und Konzerte und freuen uns immer über ein Wiedersehen.

Mozart klingt wie frische Luft

Die Bratschistin Maria Rallo Muguruza kam 2017 mit nur 20 Jahren zum Philharmonischen Staatsorchester. Mit ihrem Streichquartett sucht sie im Sonderkammerkonzert am 11. Juni die Herausforderung des vermeintlich Einfachen – und schätzt im „Tonangeber“ Anfang Juli das besonders ehrliche junge Publikum.

Sie haben vor sechs Jahren sehr jung im Philharmonischen Staatsorchester angefangen. Wie war das für Sie?

Ich war damals noch im Studium, habe aber wegen der Liebe am Probespiel teilgenommen, natürlich sehr viel geübt und großes Glück gehabt. Denn Hamburg ist eine tolle Stadt und die Stimmung im Orchester sehr gut. Dass ich von Anfang an so zufrieden war, lag sicher an den Kolleginnen und Kollegen, die mich gut aufgenommen und nie auf mich herabgeschaut haben. Ich bin bis heute sehr glücklich hier im Staatsorchester.

Im Sonderkammerkonzert am 11. Juni spielen Sie Streichquartette von Bartók, Brahms, Hindemith und Mozart. Wie bereitet man sich auf so unterschiedliche Komponisten vor?

Seit mehr als einem Jahr spielen wir in dieser Formation zusammen. Bisher spielten wir klassische oder romantische Werke. Doch jetzt suchen wir die Herausforderung und nehmen uns mit Béla Bartóks erstem Streichquartett eines unserer Lieblingsstücke vor – das allerdings sehr kompliziert ist. Wolfgang Amadeus Mozart, von dem wir das 14. Streichquartett spielen, klingt hingegen einfach, wie frische Luft, muss aber ebenfalls super genau geprobt werden. Und für zwei Werke von Johannes Brahms und Paul Hindemith holen wir uns Unterstützung von der tollen Mezzosopranistin Ida Aldrian, worauf wir schon lange Lust hatten. Insgesamt ist es ein herausforderndes Programm, das aber bestimmt super viel Spaß machen wird.

Anfang Juli spielen Sie mit dem Streichquartett auch im „Tonangeber – luftig und wild“ für Schülerinnen und Schüler zwischen neun und 13 Jahren. Ist es etwas Besonderes, vor jungen Menschen aufzutreten?

Ich habe schon mehrmals im Tonangeber oder in Familien- und Schulkonzerten gespielt. Das mache ich wirklich gerne. Diese Auftritte sind übrigens überhaupt nicht einfacher als andere, wie viele Leute glauben. Denn dabei merkt man auf der Bühne am besten, was funktioniert und was nicht funktioniert. Kinder und Jugendliche sind das schwierigste Publikum! Sie sind absolut ehrlich, und man spürt sofort, wenn man ihre Aufmerksamkeit verliert. Ich finde es sehr wichtig und schön, dass hier am Haus so viel für junge Menschen passiert.

In den vergangenen Wochen war das Orchester in Regensburg, München, Mannheim, New York, Dresden und zwischendurch in Hamburg. Wie hat es Ihnen auf der Tournee gefallen?

Die letzte Tournee war ja wegen Corona lange her.

Für das Orchester ist das gemeinsame Reisen aber sehr wichtig, es bringt Zusammenhalt und Austausch. Ich habe es außerdem als große Bereicherung empfunden, viele neue Säle kennenzulernen: Immer wieder hört man mehr, man muss sehr konzentriert sein, damit es an jedem Abend trotz der unterschiedlichen Akustik wieder gut klingt. Außerdem war ich zum ersten Mal in Nordamerika, eine tolle Erfahrung. New York war unglaublich, obwohl wir nur wenig Zeit dort hatten, habe ich die Stadt absolut genossen. Und die Carnegie Hall, die ich als Kind einmal in einem Film sah und in der ich nun selbst spielen konnte, war damals ausschlaggebend für meine Entscheidung, Musik zu machen. Damit hat sich für mich nun ein Kreis in meiner Biografie geschlossen.



Gibt es Konzertprogramme in der nächsten Saison, auf die Sie sich schon freuen?

Auf drei Konzerte freue ich mich ganz besonders. Im 4. Philharmonischen Konzert im Dezember 2023, das Ingo Metzmaker leiten wird, steht Mahlers siebte Symphonie auf dem Programm, ein Werk, das ich schon ein paar Mal in einem Kammerorchester, aber noch nie in großer Besetzung gespielt habe. Im zweiten Konzert, auf das ich mich besonders freue, spielt der Bratschist Nils Mönkemeyer. Es passiert ja selten, dass die Bratsche wie in diesem 9. Philharmonischen Konzert im Mai 2024 solistisch zu hören ist, und ich finde es ganz toll, wie Nils Mönkemeyer das Instrument spielt. Schließlich bildet das 10. Philharmonische Konzert Anfang Juli 2024 einen schönen Saisonabschluss: Ich bin sehr neugierig, wie Adam Fischer, den ich sehr schätze und mit dem ich schon viele gute Erfahrungen im klassischen Bereich gemacht habe, Bartóks „Wunderbaren Mandarin“ und Mahlers Vierte gestalten wird.

Das Gespräch führte Olaf Dittmann

Termine

9. Philharmonisches Konzert

So. 4. Juni 2023, Elbphilharmonie, 11.00 Uhr
Mo. 5. Juni 2023, Elbphilharmonie, 20.00 Uhr

Jörg Widmann: ARCHE – Ein Oratorium für Soli, Chöre, Orgel und Orchester

Dirigent: Kent Nagano
Sopran: Mojca Erdmann
Bariton: Thomas E. Bauer
Orgel: Iveta Apkalna

Knabensopran: Solist des Knabenchores der CHORAKADEMIE am Konzerthaus Dortmund e.V.
Alsterspatzen – Kinder- und Jugendchor der Hamburgischen Staatsoper
Audi Jugendchorakademie
Chor der Hamburgischen Staatsoper
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Einführung jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn im Großen Saal

Sonderkammerkonzert

So. 11. Juni 2023, Elbphilharmonie, Kleiner Saal, 11.00 Uhr

Werke von Bartók, Brahms, Hindemith und Mozart

Mit: Hibiki Oshima, Felix Heckhausen, Maria Rallo Muguruza, Clara Grünwald, Ida Aldrian

10. Philharmonisches Konzert

So. 25. Juni 2023, Elbphilharmonie, 11.00 Uhr
Mo. 26. Juni 2023, Elbphilharmonie, 20.00 Uhr

Einführung jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn im Großen Saal

Begleitendes Kinderprogramm am Sonntagvormittag

jung

Der Mistkäfer

Mo. 29. Mai 2023, Elbphilharmonie, Kleiner Saal, 11.00 & 14.30 Uhr

Schulvorstellungen:

Mi. 14. Juni 2023, Miralles Saal, 11.00 Uhr
Fr. 16. Juni 2023, Bürgerhaus Wilhelmsburg, 11.00 Uhr

Tonangeber – luftig und wild

Schulvorstellungen:

Mo. 03. Juli 2023, Staatsoper Eingangsfoyer, 9.30 (ausverkauft) & 11.00 Uhr
Di. 04. Juli 2023, Staatsoper Eingangsfoyer, 9.30 & 11.00 Uhr

Ticketservice

www.staatsorchester-hamburg.de
Telefon (040) 35 68 68

Die „Philharmonische Welt“ wird ermöglicht durch die Unterstützung der Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg.

Herausgeber

Landesbetrieb Philharmonisches Staatsorchester

Redaktion

Olaf Dittmann, Janina Zell

Bildnachweise

Philip Loeper (S.1 und 4), Michael Zapf (S.2), Felix Broede (S.2), Marco Borggreve (S.2), Dominik Odenkirchen (S.3), Sarah Katharina (S.5), Ed Choo (S.5), Chris Lee (S.6), Claudia Höhne (S.7 und 8), privat (S.7)

Druck

Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG, Hamburg

Gestaltung

Matthias Rawald, bestbefore, Lübeck / Berlin

Anzeigen

Antje Sievert, Telefon (040) 45 06 98 03
antje.sievert@kultur-anzeigen.com